fünfachtel

Magazin des katholischen Seelsorgebereichs Sankt Augustin

Ausgabe 1/2015

Fairantwortung

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Jecke Fairsuchung	4
Lieber die fair gehandelte Tafel Schokolade!	6
Werkstatt-Tag zur „FAIR-Antwortung im Kirchenkreis An Sieg und Rhein“	8
Verantwortung in der Schule – Fairantwortung für die Stadt	10
Für faires Verhalten ausgezeichnet	12
„Wer nicht sein Kreuz trägt (...), der kann nicht mein Jünger sein.“	14
Aus dem Blog: Zufall oder Zeichen – unbewusst berührt im Gottesdienst	16
INTERAKTIV & DIREKT	17
Aktuelles	
Ein Schatz für andere sein	18
Kommunionkinder in Sankt Augustin	19
Karneval der Senioren in der „Alten Burg“ in Menden	20
Martin Thull: Kleines Pilger-ABC	20
„Es geht um Mut zu Veränderungen“	21
Fair leben – Fair handeln – Fair antworten	22
Der Lotsenpunkt kocht	23
Jetzt auch als App	23
Ehrenamt wertschätzen	23
Gemeindeausschüsse in Sankt Augustin	24
Kinderseite	25
Gottesdienstordnung Ostern	26

Kontakt / Impressum

Redaktion: Marcus Tannebaum v.i.S.d.P.
Mitwirkende: Maria-Theresia Scheja, Christine Lieser, Rebecca Martini, Susanne Nordhorn, Friedhelm Freyberg, Helmut Alenfelder, Silvia Möller, Erich Pötz, Heiner Angrick
Layout: Anja Becker
Herausgeber: Pfarrgemeinderat des Seelsorgebereiches Sankt Augustin

Katholischer Seelsorgebereich Sankt Augustin
Pastoralbüro
Alte Markstraße 45
53757 Sankt Augustin

Telefon: 02241 / 39 80-0
Telefax: 02241 / 39 80-44
Email: pastoralbuero@katholisch-sankt-augustin.de

Aktuelle Informationen und Gottesdienste finden Sie als Auslage in unseren Kirchen und unter:
http://katholisch-sankt-augustin.de/aktuelles
http://katholisch-sankt-augustin.de/gottesdienste

Bildnachweise:
Cover: Marcus Tannebaum / S. 2: Teresa Kemper; Norbert Koch / S. 3: Marcus Tannebaum / S. 4/5: Benedikt Bungarten / S. 6/7: Rebecca Martini; privat; Benedikt Bungarten / S. 8/9: Britta Bongartz; Benedikt Bungarten / S. 10/11: Bastian Beck; Benedikt Bungarten/ S.12/13: Sonja Tannebaum; Benedikt Bungarten / S. 14/15: Marcus Tannebaum; Erich Pötz / S. 16: Benedikt Bungarten / S. 17: Marcus Tannebaum / S. 18: Marcus Tannebaum; www.Bonifatiuswerk.de / S. 20: Heinz-Peter Schumacher / S. 21: Benedikt Bungarten / S. 22: Benedikt Bungarten; Heinz-Peter Schumacher / S. 23/24/25: Benedikt Bungarten

Editorial

„Wir bringen das Saatgut in die Erde, das eines Tages aufbrechen und wachsen wird. Wir begießen die Keime, die schon gepflanzt sind in der Gewissheit, dass sie eine weitere Verheißung in sich bergen.“

Oscar A. Romero

Liebe Leserinnen und Leser,
der Text von Oscar A. Romero ist mir spontan eingefallen, als ich das Thema FairAntwortung für Fünfachtel gelesen habe.

Wenn man das Wort Verantwortung im Duden sucht, findet man folgende Bedeutungen: „einer bestimmten Stellung verbundene Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass innerhalb eines bestimmten Rahmens alles einen möglichst guten Verlauf nimmt, das jeweils Notwendige und Richtige getan wird und möglichst kein Schaden entsteht. Verpflichtung, für etwas Geschehenes einzustehen“. Und zum kleinen Wörtchen „fair“: „den Regeln des Zusammenlebens entsprechend; anständig, gerecht im Verhalten.“

In der Initiative „Aktion Neue Nachbarn – eine Willkommenskultur im Erzbistum Köln“, von unserem neuen Erzbischof Woelki geht es genau darum. Der Kardinal setzt ein deutliches Zeichen für Verantwortung und kirchliches Engagement im sozialen Bereich und gibt der Kirche ein Stück Glaubwürdigkeit zurück.

Auch ich kann meinen Beitrag zu der Aktion „Neue Nachbarn“ leisten, wenn ich Schritte auf die Fremden zugehe, wenn ich mich traue, die Tür zu öffnen und jene zu beglückwünschen, die es geschafft haben, unter größter Lebensgefahr hierher zukommen.

Ein weiterer Schritt könnte heißen: ich kaufe noch bewusster ein, damit eben jene nicht mehr fliehen müssen, weil ihre Arbeit in ihren Heimatländern fair entlohnt wird. Bewusster Konsum und eben keine Rosen aus Kenia, keine Erdbeeren zu Weihnachten, keine Baumwolle für 0,99 €, keine vier Tafeln Schokolade im Angebot, sowie im Artikel „Lieber die fair gehandelte Tafel Schokolade!“ (Seite 6) beschrieben.

Es gibt eine Vielzahl von konkreten Vorschlägen und Projekten im Umgang mit Fair-Antwortung, einige Beispiele sind in Fünfachtel vorgestellt.

So schmeißen die Jecken des Seelsorgebereichs im Augustiner Karneval faire Kamelle und sind dafür in diesem Jahr von „Jecke Fairsuchung e. V.“ (Seite 4) ausgezeichnet worden.

Wie gerade junge Menschen mit dem Thema Verantwortung umgehen zeigt der Artikel „Verantwortung in der Schule – Fairantwortung für die Stadt“ (Seite 10). Schüler aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen leben und erleben hier Schule miteinander. Ein weiteres Beispiel ist ein junger Fußballer, der ebenfalls für sein faires Verhalten ausgezeichnet wurde und ein Vorbild für die kleinen Kicker des TuS Buisdorf ist (Seite 12).

Auch ökumenisch spielt das Thema eine wichtige Rolle. So gab es einen Werkstatt-Tag zur „FAIR-Antwortung im Kirchenkreis An Sieg und Rhein“ mit vielen Angeboten und neuen Ideen im Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Mülldorf (Seite 8).

Als Christen wollen wir das Evangelium glaubwürdig, authentisch und einladend bezeugen. Dabei nehmen wir uns Jesus als Vorbild, der stets bereit war, allen Menschen gleich welcher Herkunft zu begegnen und Einladungen auszusprechen. Dies ist unser Sendungsauftrag zu aller Zeit geblieben. Hilfe für Menschen, die unter Armut mit ihren vielen Gesichtern leiden, Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft, für Minderheiten, für Ausgegrenzte, für ein besseres, menschenwürdiges und solidarisches Miteinander, die Bewahrung der Schöpfung. Das sind Einsatzbereiche, für die wir als Christen Fair-Antwortung tragen.

Als Christen leben wir mitten in der Gesellschaft, sind Teil von ihr und gestalten sie mit.

Lege heute einige Samen in die feuchte Erde und erfreue dich am wachsenden Leben!

Maria-Theresia Scheja

Jecke Fairsuchung

Am 15. Januar wurde der Seelorgebereich Sankt Augustin von der Jecken Fairsuchung mit dem Titel „Faire Jecken 2014/2015“ ausgezeichnet.

Stellvertretend für das gesamte Netzwerk Katholisches Familienzentrum nehmen Brigitte Ballensiefen, Marita Burghaus, Jenny July und Zaki Fischer die Urkunde entgegen.

Vor rund 120 Gästen, die sich im Pfarrzentrum der Gemeinde St. Maria Königin in Sankt Augustin versammelten, nahm Pastoralreferent Marcus Tannebaum stellvertretend für die Kindertageseinrichtungen und Jugendgruppen die Urkunde vom Preisträger des vergangenen Jahres, Martin Verfürth, Schulleiter der GGS Köln-Irisweg, entgegen. Die Ehrung erhält das Netzwerk katholischer Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien für sein herausragendes Engagement für den Fairen Handel im Karneval. Die Kinder und Jugendlichen haben seit mindestens vier Jahren Kamelle aus Fairem Handel im Büggel, wenn sie bei den Karnevalszügen in Sankt Augustin mitgehen und setzen damit auch im Karneval ein Zeichen für weltweite soziale Gerechtigkeit.

Mit einem bunten Programm und im Beisein zahlreicher aktiver Karnevalisten aus der Region wurden die neuen Preisträger gefeiert. So erklärte das Kinderprinzenpaar von Sankt Augustin, Marvin I. und Sabrina II., dass es gerne die Schirmherrschaft für die Fairen Jecken Sankt Augustin übernehme, um die Idee der fairen Kamelle zu unterstützen.

Bürgermeister Klaus Schumacher betonte in seiner Laudatio auf die Preisträger, dass Kinder in den Ländern des Südens zum Teil hart für ihr tägliches Brot „ackern“ müssten, weshalb es doch einfach nur „fair“ sei, dass wir ein bisschen mehr Geld in die Endprodukte – hier Kamelle - investieren, damit alle Kinder auf der ganzen Welt eine unbeschwerte Kindheit erleben dürfen.

Schulleiter Verfürth lobte das Engagement der Kirchengemeinde und stimmte die Versammelten mit einem „Faire Kamelle Alaaf“ auf einen Straßenkarneval mit möglichst viel fair gehandeltem Wurfmaterial ein.

Schließlich verlieh Ulrike Thönniges, Vorstandsmitglied der Jecken Fairsuchung, allen Preisträgern den Karnevalsorden, der in diesem Jahr das Motto „Dat wor, dat is, dat bliev – för Faire Kamelle aktiv“ verkündet.

Die jährliche Auszeichnung „Faire Jecken“ wurde zum elften Mal vergeben. Sie würdigt jedes Jahr das vorbildliche Engagement aktiver Karnevalisten für den Fairen Handel in der jeweils vorangegangenen Session. Zum Kreis der Fairen Jecken gehören bereits der Festausschuss Brühler Karneval, das Alte Beueler Damenkomitee von 1824 e.V., die Karnevalsjugend Dortmund, die Düsseldorfer Stadtwerke, die Kölner Stunksitzung (Südstadtzug), das Carnevals Comitee Oberlahnstein, der Alemannische Hopfennarr des Neusser Kappeszuges Manfred Holz, die Kooperationspartner Globetrotter Ausrüstung Köln und das Reiterkorps Jan von Werth, die GGS Am Höfling aus Aachen und die GGS Köln-Irisweg.

Weitere Informationen zum Verein Jecke Fairsuchung und den Fairen Jecken erhalten Sie unter www.jecke-fairsuchung.net.

Christine Lieser

Fair ist für mich...bewusst zu konsumieren. Denn mit meinem persönlichen Konsumverhalten entscheide ich über faire oder unfaire Arbeits- und Lebensbedingungen auf der ganzen Welt.

„Special Agent“ Christine Lieser

Lieber die fair gehandelte Tafel Schokolade!

Fair gehandelte Ware ist oft um ein vielfaches teurer als Produkte aus dem Supermarkt. Warum es sich aber trotzdem lohnt die fair gehandelte Ware zu kaufen, erklärt Rebecca Martini am Beispiel des „Eine-Welt-Kreises" in St. Anna.

Eine-Welt-Verkauf in St. Anna

Im Supermarkt sehe ich ein günstiges Angebot. Fünf Tafeln Schokolade für den Preis von nur vier. Das klingt doch nach einem verlockenden Angebot.
Doch frage ich mich, wie diese zum Teil extrem günstigen Preise möglich sind. Ich denke an die Tafel Schokolade, die ich vor einiger Zeit nach der Messe beim Stand des„Eine Welt-Kreises" von St. Anna gekauft habe. Sie hat mehr als doppelt so viel gekostet, als eine Tafel Schokolade im Supermarkt – aber ich hatte ein gutes Gefühl dabei.
Den „Eine-Welt-Kreis" in St. Anna gibt es seit über 15 Jahren. An jedem zweiten und vierten Sonntag im Monat organisieren elf aktive Mitglieder den Verkauf nach der Kirche im angrenzenden Pfarrheim. Das Angebot von fair gehandelten Waren ist vielfältig. Es reicht von Saft, Wein, Kaffee und Tee über Honig, Nüsse, Trockenfrüchte, Gummibärchen und Schokolade hin bis zu Reis und Zucker.
Ich persönlich bin ein Fan von getrockneter Mango und den fair gehandelten Gummibärchen. Sie schmecken einfach anders als die Massenware aus Deutschland.
Allerdings muss ich gestehen, dass mich, als ich vor Jahren das erste Mal nach der Messe beim Stand des „Eine-Welt-Kreises" war, die Preise zunächst etwas abgeschreckt haben, doch bei genauerem Nachdenken, ist mir schnell klar geworden, dass Dinge einen bestimmten Preis haben müssen, wenn die Menschen, die dahinter stehen – diejenigen, die zum Beispiel die Kaffeebohnen ernten oder in den Produktionsbetrieben arbeiten – einigermaßen fair für ihre geleistete Arbeit bezahlt werden. Das hat zur Folge, dass ich mittlerweile lieber ein Tafel fair gehandelte Schokolade kaufe statt fünf Tafeln vom Angebot im Supermarkt– denn dann fühlt sich das Essen der Schokolade gleich noch viel besser an.
Mit dem regelmäßigen Verkauf der fair gehandelten Waren kann der „Eine-Welt-Kreis" in St. Anna im Jahr etwa 1000 € an eine Waisenkinderprojekt in der Region Monduli überweisen. Das Projekt „ The Sinon Ngarash Education for Orphans – Schule machen" wurde von Peter Hötter, einem Bruder der Spiritaner, der früher in Sankt Augustin lebte, ins Leben gerufen und bald darauf von der Regierung in Tansania anerkannt. Kurze Zeit später konnte ein Kindergarten eröffnet werden und nur ein Jahr später eine kleine Computerschule.
Das Projekt betreut und unterrichtet Waisenkinder und Kinder mit Behinderung ab dem Kindergartenalter. Ziel ist es, den Kindern schulische Bildung zu ermöglichen und ihnen später einen Ausbildungsplatz zu verschaffen. Aber auch ganz grundlegende Dinge sind wichtig. Mit Hunger kann kein Kind und kein Jugendlicher gut lernen, daher ermöglicht das Projekt von Bruder Hötter allen Kindern, die im Rahmen des Projektes betreut werden, einen warme Mahlzeit am Tag. „Erst, wenn die Jugendlichen sich selbst versorgen und ernähren können, endet die Unterstützung des Projektes", so heißt es auf der Internetseite (www.monduli.de).
Neben dem regelmäßigen Verkauf nach der Messe organisiert der „Eine-Welt-Kreis" von St. Anna jedes Jahr in der Fastenzeit ein Fastenessen. Nach dem, von dem Kreis mitgestalteten Gottesdienst, gibt es hierbei die Möglichkeit bei einer Suppe ins Gespräch zu kommen und gemütlich beisammen zu sein.
In den letzten Jahren hatte der „Eine-Welt-Kreis" St. Anna immer einen Stand beim Neujahrsempfang des Seelsorgebereiches. Ziel der Aktiven ist einerseits die konkrete Unterstützung des benannten Projektes, andererseits aber auch selber über den Tellerrand zu schauen und immer wieder auf die Probleme der Menschen in den weniger entwickelten Ländern aufmerksam zu machen. Es werden neben Monduli in Tansania noch andere Projekte unterstützt, die zum Ziel haben, Menschen in weniger entwickelten Ländern ein regelmäßiges Einkommen zu verschaffen und ihnen somit zu ermöglichen, ihre Familien zu ernähren und ihre Kinder zur Schule schicken zu können.
Es ist wundervoll, dass es Menschen gibt, wie die Mitglieder des „Eine-Welt-Kreises" in St. Anna, die mir ihrer ehrenamtlichen Arbeit Verantwortung übernehmen dafür, dass es Kindern und Jugendlichen weit weg von uns ein wenig besser geht und sie ein lebenswertes Leben bekommen. Mit nur einem kleinen Beitrag und vielleicht einem bewussteren Kaufverhalten können auch wir ein Stück mehr „Fairantwortung" übernehmen.

Rebecca Martini

Bruder Hötter in Monduli

Fair heißt für mich, dass alle Menschen eine Chance bekommen.

Andrea Schwarz-Tang

Werkstatt-Tag zur „FAIR-Antwortung im Kirchenkreis An Sieg und Rhein“

Im November 2014 fand auf Initiative der Evangelischen Kirchengemeinde Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf ein ökumenischer Werkstatt-Tag mit vielen Angeboten, Ideen und Projekten statt.

Was ist das überhaupt: „Werkstatt-Tag zur Fair-Antwortung an Rhein und Sieg“? Vor ca. einem Jahr gab es eine Anfrage von Pfarrer Dieter Endemann vom ökumenischen Netz Mittelrhein an Pfarrerin Britta Bongartz, ob die Evangelische Kirchengemeinde Sankt Augustin Niederpleis und Mülldorf es sich vorstellen könne, eine gemeinsame größere Aktion zum Thema „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ zu planen und durchzuführen. Wir vom Arbeitskreis “Ökumenische Diakonie und Bewahrung der Schöpfung“ fühlten uns natürlich sofort angesprochen, es zeigte sich aber schnell, dass wir eine solche Aktion nur mit vielen anderen Mitstreitern würden durchführen können. Die haben wir dann auch in unseren evangelischen und katholischen Nachbargemeinden in Sankt Augustin und sogar aus Bonn und Köln, bei den Steylern, beim Umweltamt Hennef, bei Oikocredit, bei der Freiwilligenagentur im Rhein-Sieg-Kreis, bei der bücherstube Sankt Augustin und beim Gemeindedienst für Mission und Ökumene Siegburg gefunden. Unser Ziel war es, an diesem Tag Projekte zu zeigen, die bereits umgesetzt werden, dabei Neues kennen zu lernen, Anregungen mitzunehmen und zu diskutieren, was man sinnvoll, auch mit kleinen Schritten tun kann. Die unterschiedlichsten Gruppen mit ihren Projekten haben sich so dann an diesem Tag vorgestellt.

Zum Beispiel die Kinder vom Familienzentrum Menschenkinder. Denn sie wissen inzwischen auch, was gesunde Ernährung ist. Simon Schilling erläutert den neuen Ernährungsplan des Familienzentrums: „Einmal die Woche Fleisch, hochwertiges Fleisch, einmal die Woche Fisch, mit dem MSC-Siegel für nachhaltige Fischwirtschaft, und die übrigen Tage Gemüse-Gerichte und Obst.“

Am nächsten Stand „Grüner Hahn“ erfährt man von Gabi Langmaack aus Bonn-Beuel, wie man Umweltschutz in Kirchengemeinden umsetzen kann, nämlich in kleinen Schritten. Die „Zertifizierung“ mit dem Grünen Hahn als Nachweis für umweltgerechtes Verhalten ist auch gar nicht so aufwendig, wie man befürchten könnte: Man kann sich zunächst auf einzelne Verbesserungspunkte konzentrieren und damit den Aufwand für die ersten Schritte überschaubar halten. Ein guter Start dazu ist der Kauf ökologischer Büromaterialien und Putzmittel. Kirchengemeinden erhalten beim MEMO-Versand übrigens nicht nur ökologische Artikel aller Art, sondern darüber hinaus auch einen „Kirchenrabatt“, weil die Wirtschaftsgemeinschaft der katholischen und evangelischen Kirchen einen Rahmenvertrag mit MEMO geschlossen hat.

Von der Bohne in die Tasse. Kaffeegenossenschaft Oro-Verde stellt ihre Arbeit vor.

Die Männer vom Repair-Café beim Reparieren eines Springbrunnenfrosches.

Weiter geht’s: Beatrix Gronen vom Ausschuss „Mission, Frieden, Entwicklung“ vom katholischen Seelsorgebereich Sankt Augustin am Eine-Welt-Stand empfiehlt uns die Zimtschokolade, die so lecker schmeckt.

Noch ein kurzer Blick in den Raum, wo die Kleidertauschbörse heute ihren Platz hat: Hier kann man gut erhaltene, aber nicht mehr benötigte oder auch einfach „ungeliebte“ Kleidung gegen ein anderes Kleidungsstück eintauschen. Schließlich muss man durchaus nicht immer alles neu kaufen. Und ein Einkaufsführer mit Adressen, wo überall in Bonn man faire Kleidung kaufen kann, liegt auch aus.

Und wieder einen Stand weiter: Pater Devis vom katholischen Seelsorgebereich berichtet in Wort und Bild über die „Stiftung Salzkorn“, eine Stiftung der Steyler Mission. Unterstützt werden ein Kinderheim und ein Behindertenheim auf der Insel Sumba in Indonesien, der Heimat von Pater Devis. Ganz wichtig ist allen Beteiligten dabei, dass durch persönlichen Kontakt hier echte Solidarität und Verstehen zwischen Menschen in unterschiedlichen Kontinenten wachsen kann.

Und was gibt es schließlich am Stand der evangelischen Kirchengemeinde? Wir informieren über unsere Verpflichtung „Aus FAIR-Antwortung für die Schöpfung“ und machen mithilfe eines Ratespiels auf die Bereiche aufmerksam, wo wir überall schon in dieser Richtung unterwegs sind.

Wir haben beim Rundgang an diesem Tag viele Ideen mitnehmen können über das, was man schon alles machen kann, um möglichst umweltbewusst und fair im Alltag zu handeln. Und es hat natürlich auch Mut gemacht, zu sehen, dass auch andere mit uns auf dem Weg sind. Die dabei entstandenen Kontakte sollten wir pflegen!

Susanne Nordhorn und Friedhelm Freyberg

Fair heißt für mich, dass sich keiner benachteiligt fühlt.

Barbara Falkenstein-Wittig

Verantwortung in der Schule – Fairantwortung für die Stadt

Die Gutenbergschule sucht und gibt Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen.

Um zu antworten, muss ich die Frage wahrnehmen und verstehen. Um Verantwortung zu übernehmen, muss ich die Situation erkennen und begreifen.
Aber was mag das heißen: Verantwortung – Fairantwortung?
Die Gutenbergschule in der Pauluskirchstraße, Förderschule in Sankt Augustin – Ort (Förderschwerpunkt Lernen) sucht und gibt Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen. Der recht hohe Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Traditionen und Religionen führt zunächst einmal im normalen Schulalltag zu Fragen. Unbekanntes und Fremdes wecken die Neugier. Nicht nur befreundete Kinder und Jugendliche erzählen einander, wie sie glauben und leben. Wann und warum russischer Samowar und Lebkuchen, Chai, Börek und Weihnachtslieder, Beten und Fasten daheim und in der Schule eine Rolle spielen.
Um Antwort geben zu können und Verantwortung zu übernehmen, muss ich mich in den eigenen Traditionen auskennen und Bescheid wissen über den eigenen Glauben und meine Herkunft.
So stellen die Schüler auch in den Religionskursen der Gutenbergschule Fragen.
Religionslehrer Bastian Beck geht auf die Lebensumstände und den Alltag der Schüler ein und setzt bei dem an, was die Jugendlichen berührt: bei der Musik.
Ein moderner Rap, der den Schülern geläufig ist, wurde von ihnen auf die Gefühlslage des Sängers untersucht. Erstaunlicherweise kamen viele Parallelen zu den jahrtausendealten Psalmen der Bibel zu Tage. Der biblische Beter klagt und schimpft und ängstigt sich, wie der moderne Rapper. Und so gestalten die Jugendlichen ihren eigenen Klagepsalm:

Ich fühle mich wie ein hilfloses Tier,
dem der Wald weggenommen wird.
Ich bin umringt von bösen Leuten,
aber deine Hand steht über mir.
Ich fühle mich durchlöchert wie ein Gitter.
Du aber rettest mich aus meinem dunklen,
nassen dreckigen Loch.
Ich bin umringt von dem Bösen,
aber deine Hand holt mich zurück.
Herr, du bist mein Herr,
ich werde dir immer treu bleiben.
Ich fürchte keine Angst,
denn du bist mein Herr.
Ich aber vertraue auf dich Herr,
denn meine Klage verschwindet,
wenn du in meiner Nähe bist.
Ich fürchte keinen Schmerz,
denn du wachst über mich.
Ich vertraue auf dich,
denn deine Liebe gibt mir Kraft.

Hier kommen Leben und Glauben und Kirche und Schule zusammen. Wissens- und Erfahrungsvermittlung geschieht nicht nur im christlichen Religionsunterricht, sondern auch bei Ausflügen, Festen und Feiern. Da hat der Adventsgottesdienst genauso seinen Platz, wie der türkische „Tag des Lehrers“. Die Türkisch-Arbeitsgemeinschaft der Schule besucht die Zentralmoschee in Ehrenfeld und auf den Internetseiten (www.gbs-sankt-augustin.de/) wird Çay und Ayran erklärt, während in der Kirche das Aschenkreuz thematisiert wird.
Ein nachahmenswertes Beispiel organisierte zum wiederholten Mal die Sprachbeauftragte der Schule, Frau Maren Weise. Der Türkisch-Kurs, der zum mehrsprachigen Konzept der Schule gehört. wird von Frau Weise geleitet. In dessen Rahmen lud die Schule anlässlich des islamischen Opferfestes Schüler, Eltern, Lehrer und Vertreter christlicher Kirchen ein und brachte Menschen unterschiedlicher Kultur und Herkunft zusammen. Schülerinnen und Schüler boten kurze, selbst erarbeitete Texte zum Sinn des Opferfestes dar und erläuterten die Herkunft aus dem Alten Testament. Christentum und Islam haben gemeinsame Wurzeln. Neben traditionellem Essen und Trinken spielte ein Vater das türkische Musikinstrument „Saz“. Orientalische Kreistänze rundeten das Begegnungsfest ab. So wird kulturelles Miteinander nicht nur propagiert sondern täglich gelebt und gefeiert.
So lernen Schülerinnen mit ihren Lehrerinnen eigene und fremde Kultur kennen und verstehen. Je fester und verständnisvoller die Beheimatung in den eigenen Traditionen, desto überzeugter kann geantwortet werde. Desto fairer wird der Umgang miteinander in Schule und Gesellschaft.
Weitere interkulturelle Veranstaltungen an der Gutenbergschule sind geplant, um sich in besonderem Maße für das Miteinander in Vielfalt einzusetzen und Fairantwortung wahrzunehmen. Verantwortung für Schule und Stadt.
Das gute kulturelle Miteinander, die freundschaftliche Atmosphäre und die verstärkte Elternbeteiligung führen immer häufiger zu sehr bewusster Schulwahl. Hier wird Toleranz gelehrt und eingeübt. Verständnis und Neugier beugen der Gewalt vor und geben passende Antworten auf die gewalttätigen Bestrebungen und terroristischen Anschläge der letzten Zeit.
Welch` schöneres Lob kann es geben, als das von Schüler Emrah: „Warum ich gerne zur Gutenbergschule gehe? Weil die hier den Kulturen nachgehen!“
Fairantwortung heißt antworten, fair antworten.

Helmut Alenfelder

Orientalische Kreistänze beim Begegnungsfest

Fair heißt für mich, dass Jung und Alt eine gleich starke Stimme haben.
Jörg Kourkoulos

Für faires Verhalten ausgezeichnet

Es ist jetzt etwas über zwei Jahre her, da ehrte der Vizepräsident des Fußballverbandes Mittelrhein (FVM), Karl-Heinz Witt, den damaligen A-Jugendspieler beim TuS Buisdorf, Max Müller, für das „Fairplay des Monats" mit einer Urkunde.

Bei der Verleihung waren damals auch die E-Jugendlichen aus Buisdorf dabei, die Max Müller zu der Zeit trainierte. So konnten die jungen Fußballer ihrem großen Vorbild für sportliches Verhalten gleich gratulieren.

Was war geschehen? In einem Meisterschaftsspiel beim TuS Winterscheid stand es in der zweiten Halbzeit 3:2 für die Winterscheider, als diese den Ball absichtlich ins Seitenaus spielten, damit ein verletzter Buisdorfer Akteur behandelt werden konnte. So weit, so gut.

Nach der kurzen Unterbrechung warf ein Buisdorfer Spieler - wie es die Fairness gebietet - den Ball beim Einwurf wieder den Gastgebern zu. Doch der betreffende Winterscheider Kicker hatte offenbar nicht damit gerechnet. Jedenfalls fing er, im eigenen Strafraum stehend, den Ball mit den Händen auf und der Schiedsrichter entschied folgerichtig auf Handelfmeter für den TuS Buisdorf.

Nun war es an Max Müller als erster Elfmeterschütze der A-Jugend, diesen zu verwandeln. Aber Müller schnappte sich kurzerhand den Ball und schoss, für alle Anwesenden deutlich sichtbar, weit am Winterscheider Gehäuse vorbei und das aus voller Absicht. Sein Kommentar: „So wollen wir hier nicht gewinnen." Diese Meinung teilten auch seine Mannschaftskameraden und spielten weiter, als wäre nichts gewesen.

Und ihr vorbildliches Verhalten wurde belohnt! Dank einer furiosen Aufholjagd in der Schlussviertelstunde schafften die Buisdorfer noch den Ausgleich.

„Ich kann mich noch gut daran erinnern", so Max Müller, „wie die Spieler von Winterscheid nach dem Spiel zu uns gekommen sind und sich bei uns für das faire Verhalten bedankt haben. Das war schon ein tolles Gefühl." Dabei habe mit seiner Entscheidung, den Elfer zu verschießen, damals nicht einer aus seiner eigenen Mannschaft gehadert, auch wenn sie das Spiel fast verloren hätten. „Wir waren eine super Truppe!"

Heute spielt Max Müller immer noch aktiv Fußball, jetzt in der ersten Mannschaft des TuS Buisdorf. Seine Trainertätigkeit für die F-Jugend musste er leider nach fünf Jahren im vergangenen Jahr aus Zeitgründen aufgeben. „Aber die Kinder wissen immer noch ganz genau, was damals passiert ist", erzählt der sympathische junge Mann und lacht. „Die Älteren erzählen sie den Jüngeren und immer so weiter." So wird Max Müller wohl noch lange das Vorbild für faires Verhalten auf dem Platz für die Nachwuchskicker beim TuS Buisdorf bleiben.

Max Müller

Wenn es ihm möglich ist, dann besucht er die heutige E-Jugend bei ihren Spielen.

Fair Play definiert sportliches Verhalten, das über die bloße Einhaltung von Regeln hinausgeht. Es beschreibt eine Haltung des Sportlers, der die Achtung und den Respekt vor dem sportlichen Gegner und der Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit beachtet. Der sportliche Gegner wird als Partner gesehen oder zumindest als Gegner, dessen Würde es zu achten gilt, selbst im härtesten Kampf. Fair Play gebietet also die Anerkennung und Einhaltung der (Spiel-)Regeln, den partnerschaftlichen Umgang mit dem Gegner, Achtung von gleiche Chancen und Bedingungen oder Haltung in Sieg und Niederlage.
Der Fußball-Verband Mittelrhein fördert den Fair-Play-Gedanken durch verschiedene Aktionen und Aktivitäten, eine davon ist: „Fair Play des Monats".

Monat für Monat werden dort Menschen vorgestellt, die sich besonders fair verhalten haben. Dabei sind es oftmals nur kleine Ereignisse, dafür aber große Gesten: Wochenende für Wochenende tragen Spieler und Trainer auf allen Fußball-Plätzen am Mittelrhein mit ihrem fairem Verhalten zu einem gerechten Spielverlauf bei: Sie geben eigene Fehler zu, korrigieren Entscheidungen, kümmern sich um den verletzten Gegner oder sorgen für eine ruhige Atmosphäre auf dem Fußballplatz.

Silvia Möller

Fair heißt für mich, Toleranz und gegenseitigen Respekt im alltäglichen Miteinander sichtbar und erlebbar zu machen.

Lars Brust

„Wer nicht sein Kreuz trägt (...), der kann nicht mein Jünger sein.“

Wenn dieses Magazin erscheint, wird Ostern vor der Tür stehen. Doch kein Ostern ohne Karfreitag, die Auferstehung Jesu Christi hat sein Leiden und Sterben zur Voraussetzung.

An keinem Festtag der katholischen Kirche steht das Kreuz so sehr im Mittelpunkt wie an diesem Tag. Deshalb soll hier auf dieses Kreuz eingegangen werden, ein Zeichen, mit dem wir katholischen Christen jedes Gebet beginnen und beenden, ein Zeichen, dass wir in jeder Kirche wiederfinden und wiederfinden müssen.

„Jeder hat sein Kreuz zu tragen“, so haben wohl schon alle von uns einmal gestöhnt und damit gemeint, man habe eine besondere Last zu schultern, ein besonderes Unglück zu bewältigen. Erwachsene beschweren sich oft, es sei ein Kreuz mit der Jugend oder mit den gestiegenen Anforderungen im Beruf. Auch sie empfinden das Kreuz als Belastung, Leid und Mühsal. Ausgehend vom Altarkreuz in der Mendener Pfarrkirche St. Augustinus versucht dieser Artikel die Überschrift einmal anders zu interpretieren.

Fair heißt für mich, dass man nach dem Motto „Was ihr einem meiner Geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ an andere denkt.

Ilse Schmid-Hoven

Altarkreuz in St. Augustinus, Menden

Zu diesem Altarkreuz ließe sich viel schreiben, hier soll das Augenmerk auf die Arme und besonders auf die Hände des Gekreuzigten gerichtet werden. Es sind keine zum Kampf geballten Fäuste, es sind offene, Segen spendende Hände. Eine solche Handhaltung ist völlig untauglich, um mit einer Kalaschnikow oder einem Schwert andere Menschen zu töten. Solche Hände können aber auch keine Stifte führen, um damit in Karikaturen und Texten die religiösen Empfindungen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit in den Schmutz zu ziehen. Nicht nur Muslime, auch Christen leiden unter manchen unerträglichen Verunglimpfungen unseres Glaubens. Es wäre einmal zu überlegen, ob Christen nicht sagen müssten: „Je ne suis pas Charlie“, allerdings ohne Gewaltanwendung. So wie der Gekreuzigte seine Hände hält, lassen sich auch keine Plakate tragen, auf denen Parolen wie „Flüchtlinge raus“ oder „Deutschland den Deutschen“ stehen könnten. Mit solchen Händen lassen sich auch keine Zepter oder andere Herrschaftssymbole tragen. Selbst um die angeblichen Reichtümer der Kirche in Art einer Comic-Figur raffgierig an sich zu ziehen, sind diese Hände ungeeignet, dazu müssten die Arme etwas tiefer sein. Die Arm- und Handhaltung erinnert eher an eine Mutter / einen Vater, die /der sein heranstürmendes Kind mit offenen Armen empfängt.

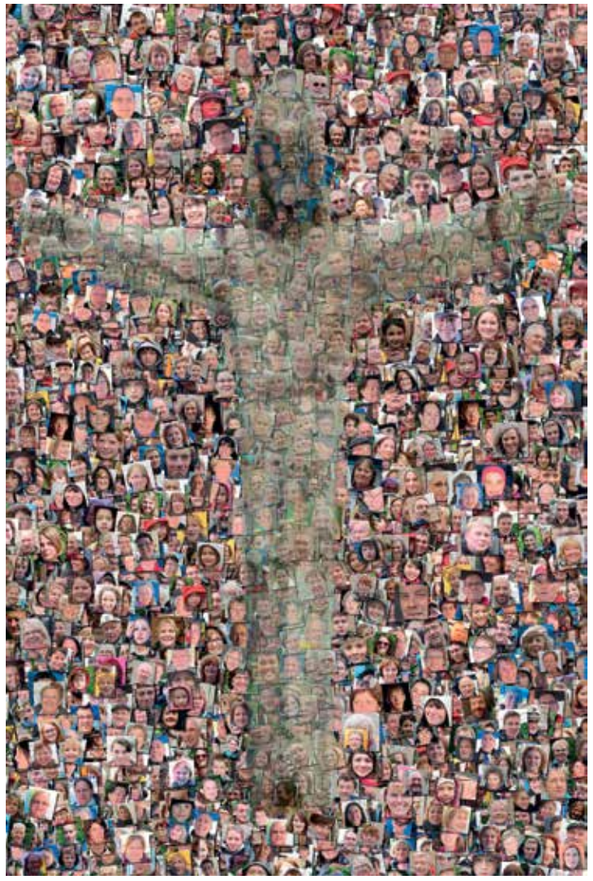
Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für uns Christen? Diese Frage müssen wir uns schon stellen lassen, wenn das Plakat unseres Seelsorgebereiches, bei dem aus den Fotografien vieler Besucher des Klosterfestes vor einiger Zeit ein Kreuz gebildet wurde, einen Sinn haben soll.

Christustorso am Ausgang der Mendener Kirche

Vielleicht fordert uns der Gekreuzigte auf, ebenso wie er alle Menschen mit offenen Armen und offenem Herz – man denke an die Herz-Jesu-Statuen – zu empfangen, gleich welcher Hautfarbe, gleich welcher Religion, gleich welcher Schönheit, Intelligenz oder Frömmigkeit, gleich welchen Alters und Nützlichkeitsgrades. Vielleicht wäre einmal die Interpretation der Überschrift in diesem Sinne sinnvoll. „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein“ würde dann bedeuten, allen unseren Mitmenschen mit einem unvoreingenommenem „Ja“ zu begegnen, ob sie nun etwas ausgefressen haben oder das Ideal eines unbescholtenen Mitbürgers sind, ob sie uns nun sympathisch sind oder nicht, ob wir mit ihnen in der Vergangenheit auf Kriegsfuß standen oder nicht.

In diesem Sinne sollte man auch jenen Christustorso am Ausgang der Mendener Kirche interpretieren. Christus fehlen Arme und Beine, denn wir sollen als Christi Jünger mit unserer Hände Werk Zeugnis ablegen von Gottes großer verzeihender Liebe, und wir sollen mit unseren Füßen unseren Glauben an den liebenden, menschenfreundlichen Gott hinaustragen in die Welt und in unseren Alltag. Darin besteht unsere Fair- und Verantwortung als Christen. Wenn wir unseren Mitmenschen mit offenen Armen und mit offenem Herz begegnen, dann wird auch unser Tun Segen spendend sein, so wie der Kreuzestod unseres.

Erich Pötz



Die Christusstatue von Sankt Augustin zusammen gesetzt aus hunderten von Besuchern des Klosterfestes

Aus dem Blog: Zufall oder Zeichen – unbewusst berührt im Gottesdienst

Bei der Austeilung der Kommunion an die große Gesamtgemeinde von Sankt Augustin beim Neujahrsempfang am 11. Januar dieses Jahres musste auch unser Hauptzelebrant wegen der Menge der Menschen richtig arbeiten. Auch zuvor hatte er sorgfältig die Einladung zum „Tisch des Herrn" für möglichst alle Teilnehmer formuliert – er konnte ja nicht jeden persönlich kennen – was bei an die 800 Menschen in der großen Klosterkirche verständlich war. Bei den meisten schien das gut angekommen zu sein.

Dann hatte er aber auch gut zu tun. Und bei dieser „Speisung der Vielen" ist ihm bei mir etwas gelungen, wovon er sicher noch nicht weiß: Ich bin ein getaufter Katholik, der große Sympathien für den Reformator Martin Luther und sein Anliegen und seine Äußerungen hat, soweit ich sie kenne und verinnerlicht habe. Ich halte ihn für eine Art „Kirchenlehrer", der viel zum Verstehen und für die Wirksamkeit der Heiligen Schrift beigetragen hat, das heißt für das Aufkommen echter Freude daran. In seiner Nachfolge konnte Paul Gerhardt seinen Liedtext beginnen: „Fröhlich soll mein Herze springen". Also: Martin Luther als Anwalt für ein fröhliches Christentum, oder besser: für den Heiligen Geist, den Tröster und Lehrer, den Jesus verheißt beim Abschied von seinen Jüngern.

Was das für mich heißt? Nun, für mein christliches Glaubensverständnis spielt Luthers Lehre eine nicht unbedeutende Rolle. So sah ich mich ein wenig als katholischer Protestant – wie Luther damals. Zum Glück gibt es heute nicht mehr so viel zu protestieren wie 1517.

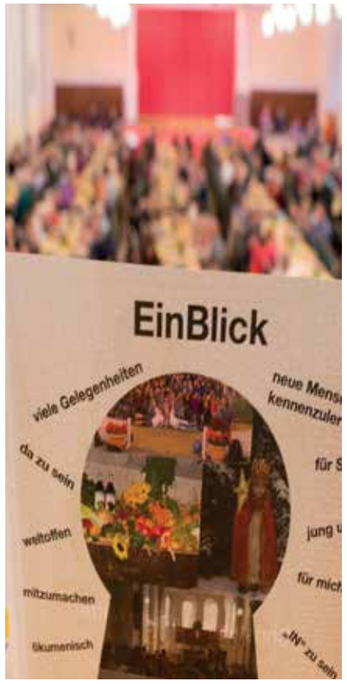
Nun kommt die unbeabsichtigte, für mich persönlich sich aber als berührendes Zeichen darstellende Handlung unseres Pfarrers Peter H. Emontzpohl: Er reichte mir im „Eifer des Gefechts" der großzügigen Speisung gleich zwei Hostien. (Anmerkung der Redaktion: das „Zusammenkleben" zweier Hostien kommt gelegentlich vor)

Für mich bedeutete das im Inneren: eine für den katholisch getauften Christen – und eine für den evangelisch aufgeklärten Christen. Logisch, denn durch seine herzliche Einladung waren für mich beide angesprochen und berührt worden und willkommen.

Wäre eine solche Einstellung nicht auch ein Schritt auf unsere evangelischen Mitchristen zu – etwa im Hinblick auf ein gemeinsames Gedenken des Luther Jubiläums 2017?

Heiner Angrick

Kommen Sie doch auch mit uns ins Gespräch! Unter www.katholisch-sankt-augustin.de/himmelszelt-kapelle-blog können Sie Gastbeiträge, Kommentare und Anregungen jederzeit zum Beispiel zu den Themen von fünfachtel veröffentlichen.



Fair heißt für mich, dass Arbeit menschenwürdig, fair, sozial und gerecht bezahlt wird. Des weiteren sollte es keine Kinderarbeit geben und die Arbeitsbedingungen der Menschen menschenwürdig und sicher sein. Außerdem sollten alle Menschen fair und mit Respekt behandelt werden.

Dirk Beutel

Fußnoten zu INERAKTIV & DIREKT

Fußnote 1: http://www.brauchtum.de/fruehjahr/fastenzeit_3.html

Fußnote 2: http://www.fairkaufen.info/schmutzige-schokolade-kindersklaven-schuften-fur-unser-susses-vergnugen/

Fußnote 3: http://www.domradio.de/radio/sendungen/wort-des-bischofs/wort-des-bischofs-zum-ersten-fastensonntag

Fußnote 4: http://www.domradio.de/themen/rainer-maria-kardinal-woelki/2015-01-07/kardinal-appelliert-soziale-verantwortung

Fußnote 5: https://www.youtube.com/watch?v=0ZFIb1PDOtM

Fußnote 6: https://www.youtube.com/watch?v=1bmvJkBTp6g

Fußnote 7: http://www.fairtrade-towns.de/nc/startseite/

Fußnote 8: http://www.fairtrade-schools.de/

INTERAKTIV & DIREKT

Was ist Schokolade?

Ist sie einfach nur die Entschuldigung vom lieben Gott für Brokkoli, wie es auf Postkarten und im Internet kursiert? Oder etwa ein Geschenk der Götter, wenn ich es im Lexikon nachschaue? Da ist die Rede von einer Pflanze, die den Azteken heilig war, eine Gabe für Könige und sogar ein offizielles Zahlungsmittel (Kakaobohnen). Heute sagt nicht nur die Werbung, dass sie uns glücklich machen kann. Wichtig für den gut informierten Katholiken: „Sie bricht das Fasten nicht" laut Entscheid unserer Zentralbehörde von 1569 (Fußnote 1). Jahr für Jahr verbraucht jeder Deutsche durchschnittlich etwas mehr als elf Kilo, Europa verschlingt die halbe Ernte der Welt in diesem Bereich – das macht umgerechnet 15 Milliarden Tafeln (Fußnote 2). Wenn ich mir mein eigenes Konsumverhalten vor Augen führe, dann habe ich da auch gut zu beigetragen. In der Fastenzeit habe ich mir diesmal vorgenommen auszuprobieren, deutlich weniger und bewusster zu konsumieren. Allerdings nicht weil schlichter Verzicht schon gut ist, sondern mehr im Sinn, wie es unser Erzbischof in seinem Wort zum ersten Fastensonntag gesagt hat. Seine Vorschläge deuten eine andere Spur an (Fußnote 3).

Doch wo kommt die Schokolade eigentlich her? Ist sie etwa schmutzig – was soll das heißen? Jeder kennt eine solche Szene: kaltes Wetter ob an St. Martin, auf dem Weihnachtsmarkt oder bei der Sternsingeraktion. Leuchtende Kinderaugen beim Kakaotrinken und die Hände an der wärmenden Tasse. Besonders bei der Sternsingeraktion, wo viel Geld für arme Kinder in anderen Ländern gesammelt und damit viel Gutes getan wird, macht mich der Kakao aber auch nachdenklich. Nicht falsch verstehen: ich will den Kakao nicht sauer und würzig machen, wie es vielleicht seinerzeit die ersten Kolonialisten und Kurienvertreter geschmeckt haben (den reichlichen Zuckerzusatz haben erst die Europäer etabliert). Aber ist es nicht seltsam, dass manchmal der preiswerteste Kakao oder Süßigkeiten gekauft werden und auf der andere Seiten Menschen in den benachteiligten Teilen unsere Erde geholfen werden soll? Natürlich gilt das auch für ein Gemeindefest (z.B. bezüglich des Kaffees). Oder auch im Bezug auf die allzu kostengünstige Kleiderproduktion. Auch hier hat Kardinal Woelki zuletzt deutliche Worte gefunden (Fußnote 4).

Szenenwechsel: Kinder laufen mit schweren Säcken oder einer Machete in der Hand durch eine Plantage. So zu sehen in zwei Sendungen über die uns so lieb gewordene Kakaobohne, die den verklärten Blick auf das braune Gold verstören können. Unter dem Titel „Schmutzige Schokolade" (Fußnote 5) und ein paar Jahre später „Schmutzige Schokolade II" (Fußnote 6) hat ein dänischer Dokumentarfilmer in Ghana und der Elfenbeinküste recherchiert. Und so manches aufgedeckt, worüber viele Konzerne zunächst gar nicht mit ihm reden wollten. Da finden sich verschleppte und versklavte Kinder, die ohne eine Möglichkeit des Schulbesuches tagein tagaus die schweren Früchte ernten und bearbeiten. Da gibt es tausende von Unfällen mit Macheten bei Kindern, obwohl es nach allen internationalen Bestimmungen verboten wäre, dass Kinder überhaupt solches Werkzeug in die Hand nehmen. Dutzende Macheten liegen im Klassenzimmer einer Vorzeigeprojektschule eines der neuen, schönen Gütesiegel verschiedener Firmen. Meiner Meinung nach wäre das mit den etablierten, jahrzehntelang engagierten Organisationen des partnerschaftlichen Handels, an denen teilweise die Kirchen beteiligt sind, nicht passiert.

Die Fairen Jecken wurden ausgezeichnet, was mich Jahr für Jahr und besonders dieses Mal freut. Die Eine-Welt-Gruppen sind unermüdlich in ihrem Einsatz – aber es könnten noch viel mehr Menschen mithelfen und die Idee fördern. Vor kurzem habe ich einen Hinweisbrief vom Erzbistum (Referat Mission, Entwicklung, Frieden) bekommen, der einladen möchte, sich mit den Themen „Fairtrade-towns" (Fußnote 7) und „Fairtrade-schools" (Fußnote 8)zu beschäftigen. Schon vorher hatte ich davon gehört und fand es spannend – wir haben im Seelsorgeteam überlegt, dass wir die Unterlagen dazu an möglichst viele Multiplikatoren und Engagierte in Gremien und Gruppen in unseren Kirchen weitergeben wollen – auch hier möchte ich Sie alle darauf hinweisen und einladen. Im Erzbistum Köln gibt es schon 14 Städte und 18 Schulen, die sich auf diesen Weg gemacht haben. Es wäre auch für uns in Sankt Augustin ein Gewinn. Machen Sie mit? Ich bin dabei.

Marcus Tannebaum

Karneval der Senioren in der „Alten Burg“ in Menden

Am Donnerstag, den 5. Februar war es wieder soweit: Die Karnevalsfeier der Senioren stand an. Der Saal war schon vorher von Mitgliedern des Kirchenchors für deren Feier geschmückt worden, sodass das Seniorenteam nur noch die Tische dekorieren musste.

Offizieller Beginn des Festes mit Kaffee und Kuchen war 15:00 Uhr, aber die ersten Senioren ließen es sich nicht nehmen, schon um 14:00 Uhr ihre Plätze einzunehmen.

Bald bot sich ein herrlich buntes Bild, denn jeder Gast und natürlich auch das Team hatte sich karnevalistisch herausgeputzt.

Gegen 15:00 Uhr traten die kleinen Tanzmariechen von KG Rotweiß Meindorf mit dem diesjährigen Prinzenpaar Sabrina II und Marvin I auf. Die Senioren waren gerührt und begeistert von den jungen Karnevalisten.

Bis zum nächsten Programmpunkt unterhielt uns die von uns liebgewonnene Anita H. mit ihrem Akkordeon. Es wurde laut und fröhlich mitgesungen und geschunkelt.

Es folgte der Auftritt der „Putzfrau“ (Andrea W.). Sie machte mit uns eine Reise nach Köln und untermalte das ganze mit passenden kölschen Liedern, die alle Gäste fröhlich mitsangen.

Mit dem Auftritt des Mendener Prinzenpaares Cati I und Berni I nebst großem Gefolge endete der bunte Nachmittag für unsere Senioren und alle gingen beschwingt und zufrieden nach Haus.

Das Team freut sich schon heute auf die nächste Karnevalsfeier für die Senioren von Sankt Augustinus im Jahr 2016.

Heinz-Peter Schumacher

Martin Thull: Kleines Pilger-ABC

Der ehemalige Redakteur Dr. Martin Thull weiß, wovon er spricht: Der Autor pilgerte von Hangelar nach Santiago de Compostela, also tausende von Kilometern und hat dabei reichlich Erfahrung unterwegs gesammelt. Sein ABC stellt eine wunderbare Mischung aus echten Tipps für die Praxis und kleinen spirituellen Betrachtungen zum Thema dar. Das Ganze ist flott mit Sachverstand und einer gehörigen Prise Humor geschrieben. Sein Buch will die Leserinnen und Leser mit dem „Pilgervirus“ infizieren, also mit der Lust aufzubrechen. Wer eine Pilgerfahrt (vor allem zum Grab des Apostels Jakobus in Nordspanien) plant oder eine solche bereits hinter sich hat, dem sei dieses hübsche Werk warm ans Herz gelegt. Behandelt werden die unterschiedlichsten Stichworte, von Abenteuer bis Zweifel, dazwischen u.a. Blasen, Café con leche, Elastoplast, Erotik, Irrweg, Müffeln, Muschenblick, Schnarchen, Spontanheilung, Vitamine, Wein, Wäscheklammer. Über den Friedhof beispielsweise lernen wir, er sei nicht nur ein Ort, um über die Vergänglichkeit des Daseins zu meditieren – man könne dort allem am Wasserhahn seine Trinkflaschen auffüllen. – Prädikat: Empfehlenswert!

Georg Schwikart

Taschenbuch, 157 Seiten
Vier-Türme-Verlag Münsterschwarzach
ISBN 978-3-89680-896-7
€ 14,99

„Es geht um Mut zu Veränderungen“

Mehr als 800 Katholiken kommen zum Neujahrsempfang des Seelsorgebereichs Sankt Augustin

Neue Wege für Pastoral und Verwaltung will das Erzbistum Köln in einem gleichnamigen Projekt gehen. Insbesondere bei der Pastoral, also der Seelsorge vor Ort, hieße das, bekannte Wege zu verlassen, sagte Peter H. Emontzpohl, Leitender Pfarrer im katholischen Seelsorgebereich Sankt Augustin beim Neujahrsempfang. Unter dem Motto „Segen bringen – Segen sein“ hatte der Seelsorgebereich am Sonntag zur Heiligen Messe in die Klosterkirche der Steyler Missionare und anschließendem Empfang in der Aula eingeladen.

Weit mehr als 800 Katholiken aus dem Stadtgebiet füllten die Klosterkirche bis auf den letzten Platz auf der Orgelempore – derart groß war der Andrang zur besonders festlich und mit viel Musik gestalteten Messe. Die Predigt von Pfarrer Peter H. Emontzpohl erntete Applaus: Er machte den Augustinern Mut für Veränderungen, Mut zur Offenheit für neue Ideen und erinnerte daran, dass Kirche nicht nur die Wandlung, sondern auch den Wandel lebe. Kirche sei für den Menschen, und nicht für sich selbst da.

Der Messe, die mit einem philippinischen Rudertanz der Sternsinger ausklang, schlossen sich zahlreiche Gespräche beim Neujahrsempfang und dem gemeinsamen Mittagessen in der Aula der Steyler Missionare an. Nicht jeder sei bereit, neue Wege zu gehen, doch sie seien wichtiger denn je, erklärte Pfarrer Emontzpohl auf Nachfrage: „Es geht darum, neue Wege zu den Menschen zu finden – und das vorbehaltlos. Wir wollen an die Grenzen und über die Grenzen hinaus gehen: Wir wollen immer, einzig und allein für den Menschen da sein, nicht für unsere Strukturen. Und es geht auch darum, keine Angst zu haben, Mut zu Veränderung zu beweisen.“ Dass dieser Kurs nicht immer einfach sei, vereinzelt sogar zu ablehnenden Reaktionen führe, sei mitunter verständlich: „Nicht alle sind einer Meinung, aber das war schon bei Jesus und seinen Jüngern so, wie man im Johannes-Evangelium lesen kann: Der Streit war so heftig, dass Jesus seine Jünger gefragt hat, ob sie auch weggehen wollen.“ Vertrauen und Glauben gehörten zu den Veränderungen dazu, die in der Augustiner Seelsorge längst spür- und sichtbar seien. „Wir haben die ersten Schritte gemacht“, bestätigte der Pfarrer, „aber es ist noch viel zu tun.“ Ganz praktisch gelebt werden die neuen Wege etwa beim Lotsenpunkt, einem Projekt, bei dem Soziallotsen über Sprach-, Glaubens- oder Kultur-Barrieren hinweg anderen Menschen bei Behördengängen und persönlichen Problemen helfen. Aber auch das gemeinschaftliche Kochen in der Notunterkunft am Bauhof sei ein wichtiges Projekt, betonte Emontzpohl: „Uns geht es nicht um das Organisatorische, sondern um die Würdigung des Menschen. Dabei ist das Ehrenamt etwas unglaublich Wertvolles.“

Thomas Heinemann

Lieber Leser,
in der Rubrik „Aktuelles“ sollen Artikel aus den fünf Gemeinden veröffentlicht werden.
Hierfür benötigen wir Ihre Unterstützung. Bitte senden Sie Ihre Beiträge bis spätestens **26.06.2015** an **fuenfachtel@katholisch-sankt-augustin.de**.

Fair leben – Fair handeln – Fair antworten

Unter diesem Motto steht das diesjährige ökumenische Gemeindefest der kath. und ev. Kirche in Menden.

Wir feiern das Fest am 21.06.2015 an der alten Burg, Kirchstr. 24 in Sankt Augustin-Menden. Um 10.30 Uhr beginnen wir den Tag mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Neben einem reichhaltigen Angebot an Speisen und Getränken aus fair gehandelten und regionalen Produkten gibt es einiges mehr zu erleben und kennenzulernen. Informationsstände und Mitmachmöglichkeiten bieten den Besuchern die Gelegenheit, unser Motto intensiv mitzugestalten und sich in Gesprächen, Aktionen oder auch nur mit dem Interesse an Fairness sich in diese Philosophie mit einzubringen.

Die Thematik hat in der heutigen Zeit eine immer größere Bedeutung für uns Menschen. Nicht nur durch die aktuelle Flüchtlingssituation, sondern auch durch das Verhalten unter- bzw. miteinander können wir beweisen, dass wir Christen sind und „Fairantwortung" übernehmen wollen. Hilfsbedürftige Menschen, sozial ausgegrenzte Personen, alte wie junge Menschen stehen oft vor Situationen, die sie allein nicht bewältigen können. Sie sind auf Hilfe und Unterstützung angewiesen oder brauchen nur einen Zuhörer. Hier haben wir eine Gelegenheit „fair zu leben" und „fair zu handeln". Mit dem Gemeindefest leisten wir einen kleinen Schritt in diese Richtung und hoffen auf eine große und neugierige Besucherzahl. Zu diesem Fest laden wir Sie alle recht herzlich ein.

Heinz-Peter Schumacher

Der Lotsenpunkt kocht

Lotsen punkt

Aber nicht nur Klöße und Sauerkraut.

Wer gedacht hatte, die Arbeit des Lotsenpunktes würde sich auf die Beratung von Problemfällen beschränken: Weit gefehlt ! Zwar können wir uns über mangelnde Beratungsarbeit nicht beklagen, aber darüber hinaus wollten wir auch unseren Beitrag zur besseren Integration unserer ausländischen Mitbürger leisten.

Deshalb haben wir in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk in Siegburg einen zehnwöchigen Sprachkurs angeboten und durchgeführt. Dieses Kursangebot richtete sich an Personen, die (fast) gar keine Deutschkenntnisse hatten. Die Kursteilnehmer kamen überwiegend aus dem orientalischen Raum und nahmen mit viel Engagement an diesem Kurs teil. Wegen des großen Interesses konnten wir auch einen Nachfolgekurs einrichten.

In einem anderen Kurs, der im Pfarrheim von St. Maria Königin in Sankt Augustin - Ort stattfand, trafen sich zahlreiche Frauen um gemeinsam zu kochen. Dabei ging es nicht nur um die traditionelle deutsche Küche, sondern es wurden auch Rezepte aus den jeweiligen Heimatländern ausprobiert und zubereitet. Wichtig war auch, dass die Frauen trotz aller Sprachbarrieren miteinander ins Gespräch kamen. Um ein ungestörtes Kochen zu ermöglichen, war auch für die Betreuung der Kinder gesorgt.

Irmgard Hölzemann

Jetzt auch als App!

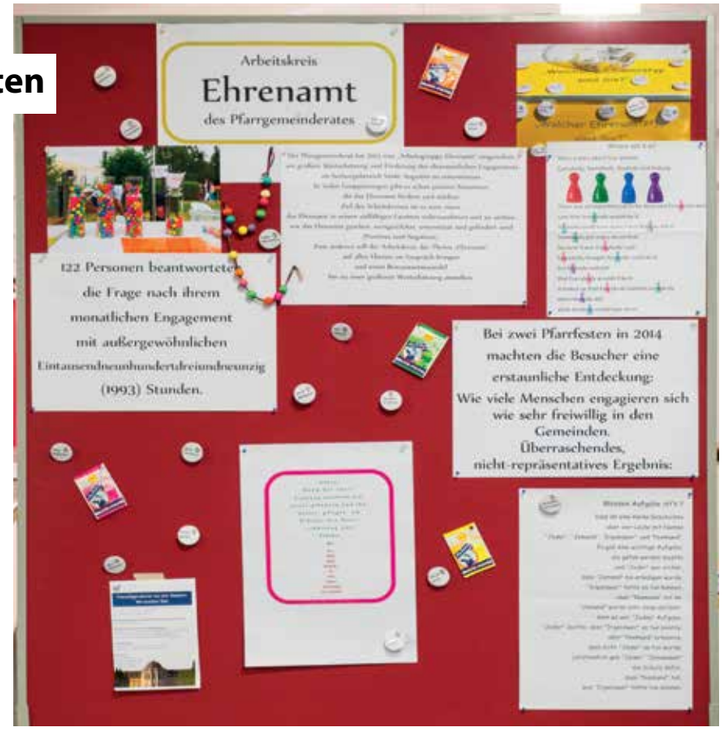
fünfachtel finden Sie ab der Ausgabe 2/2014 auch in der App „Dokumentenzentrale" des Bildungswerks der Erzdiözes Köln e. V. in der Rubrik „Pfarrbriefe" (für iOS und Android).

Ehrenamt wertschätzten

Der Pfarrgemeinderat hat 2013 eine „Arbeitsgruppe Ehrenamt" eingerichtet, um eine größere Wertschätzung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Seelsorgebereich Sankt Augustin zu unterschtützen. In vielen Gruppierungen gibt es schon positive Initiativen, die das Ehrenamt fördern und stärken.

Ziel des Arbeitskreises ist es zum einen, das Ehrenamt in seinen vielfältigen Facetten wahrzunehmen und zu sichten, wie das Ehrenamt gesehen, wertgeschätzt, unterstützt und gefördert wird. Zum anderen will der Arbeitskreis das Thema „Ehrenamt" auf allen Ebenen ins Gespräch bringen und einen Bewusstseinswandel hin zu einer größeren Wertschätzung anstoßen.

Helmut Ahlenfelder

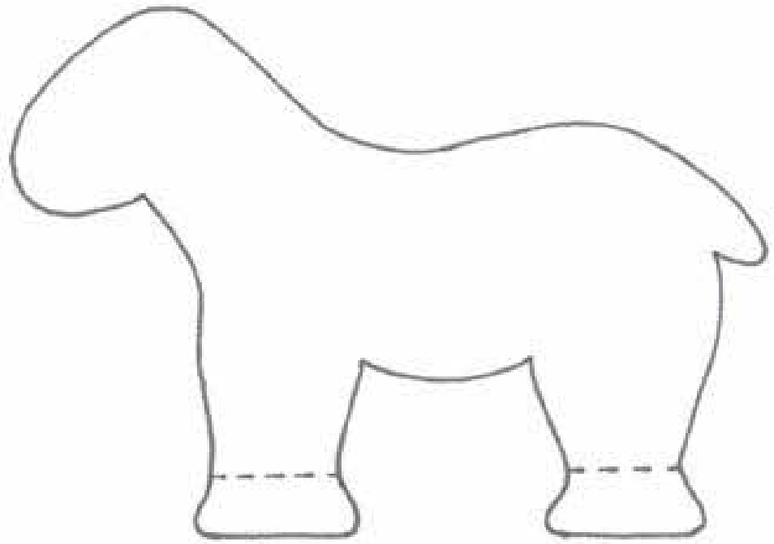


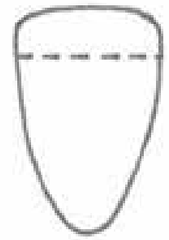
Gemeindeausschüsse in Sankt Augustin

Mit St. Maria Königin haben nun alle Gemeinden unseres Seelsorgebereiches einen Gemeindeausschuss. In diesem Gremium geht es in erster Linie um die pastorale Arbeit vor Ort: Vernetzung der Gruppierungen sowie der Koordinierung von Jahresplanung, Ökumene, Caritas und die Weiterentwicklung des spirituellen Lebens der Gemeinde.

Red.

Kinderseite
Bastel dir ein Watteschaf





Du benötigst:
Karton
Watte
Klebstoff
Vorlage
Bleistift
Schere
Schwarzen Filzstift

Übertrage die Vorlagenteile mit dem Bleistift auf den Karton und schneide diese aus. Du brauchst sowohl den Körper als auch das Ohr je zwei Mal.

Die zwei Schafhälften werden zusammen geklebt. Nur das untere Ende der Beine darf nicht verklebt werden.

Ist der Klebstoff fest geworden, biege die unteren Enden der Beine jeweils nach außen, damit dein Schaf stehen kann.

Die Ohren musst du an der Faltelinie umklappen und mit der Faltlasche an den Kopf des Schafes kleben.

Als nächsten Schritt bekommt das Schaf sein Fell.

Bestreiche den Körper des Schafes (ohne den Kopf und die Beine) mit Klebstoff und klebe die Watte auf den Körper.

Wenn die Watte auf der einen Seite gut klebt, arbeite auf die gleiche Weise auf der anderen Seite des Schafes.

Zum Schluss kannst du das Gesicht des Schafes mit schwarzem Filzstift aufmalen.

Das Schaf ist eine sehr hübsche Osterdekoration.

Viel Spaß beim Nachbasteln!

Idee siehe www.kidsweb.de

Fair heißt für mich, dass jeder das bekommt, was ihm zusteht.

Benedikt Fabiszisky

Gottesdienstordnung Ostern

Gründonnerstag 2.4.15			
19:30	St. Anna Hangelar	Abendmahlfeier mit Fußwaschung	Pf. Gregor Platte
19:30	St. Augustinus Menden	Abendmahlfeier mit Fußwaschung	Pf. Fred Schmitz
19:30	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Abendmahlfeier mit Fußwaschung	P. Devis Don Wadim
19:30	St. Mariä Heimsuchung Mülldorf	Abendmahlfeier	Kpl. Peter Steiner
19:30	St. Martinus Niederpleis	Abendmahlfeier mit Fußwaschung	Pf. Peter H. Emontzpohl
Karfreitag 3.4.15			
6:00	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Frühschicht	PR Marcus Tannebaum
10:30	St. Augustinus Menden	Kinderkreuzweg	GR Norbert Koch
15:00	St. Anna Hangelar	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pf. Gregor Platte
15:00	St. Augustinus Menden	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pf. Fred Schmitz
15:00	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	P. Devis Don Wadim
15:00	St. Mariä Heimsuchung Mülldorf	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Kpl. Peter Steiner
15:00	St. Martinus Niederpleis	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	Pf. Peter H. Emontzpohl
Samstag 4.4.15			
21:30	St. Anna Hangelar	Feier der Osternacht	Pf. Gregor Platte
21:30	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Feier der Osternacht	P. Devis Don Wadim
21:30	St. Martinus Niederpleis	Feier der Osternacht	Pf. Peter H. Emontzpohl
Ostersonntag 5.4.15			
5:30	St. Augustinus Menden	Feier der Osternacht	Pf. Fred Schmitz
5:30	St. Mariä Heimsuchung Mülldorf	Feier der Osternacht	Kpl. Peter Steiner
9:00	St. Mariä Himmelfahrt Birlinghoven	Hl. Messe	Msgr. Günther v. d. Driesch
9:00	Paul-Gerhardt-Haus Niederpleis	Übergabe der Osterkerze ev. Gemeinde	Pf. Peter H. Emontzpohl
9:30	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Hl. Messe	Msgr. Josef Schlemmer
9:30	St. Mariä Heimsuchung Mülldorf	Hl. Messe anschließend Taufe	P. Devis Don Wadim
9:30	St. Maria Rosenkranzkönigin	Hl. Messe	Pf. Gregor Platte
10:30	St. Martinus Niederpleis	Hl. Messe	Pf. Peter H. Emontzpohl
10:30	St. Martinus Niederpleis	„Kleine Kirche“ im Familienzentrum	GR Helmut Alenfelder
11:00	St. Augustinus Menden	Familienmesse mit Taufe	Pf. Fred Schmitz
11:15	St. Anna Hangelar	Hl. Messe	Pf. Gregor Platte
18:30	St. Georg Buisdorf	Hl. Messe	Kpl. Peter Steiner
Ostermontag 6.4.15			
9:00	St. Mariä Himmelfahrt Birlinghoven	Hl. Messe	Pf. Peter H. Emontzpohl
9:30	St. Mariä Heimsuchung Mülldorf	Hl. Messe	Pf. Fred Schmitz
9:30	St. Maria Königin Sankt Augustin-Ort	Hl. Messe	Msgr. Josef Schlemmer
10:00	St. Augustinus Menden	Übergabe der Osterkerze ev. Gemeinde	P. Devis Don Wadim
10:30	St. Martinus Niederpleis	Hl. Messe	Kpl. Peter Steiner
11:00	St. Augustinus Menden	Hl. Messe	P. Devis Don Wadim
11:15	St. Anna Hangelar	Hl. Messe mit dem Kirchenchor	Msgr. Günther v. d. Driesch

Steyler *Ethik* Bank
Die nachhaltige Bank in Ihrer Nähe

Neugierig?
Jetzt Termin
vereinbaren!

Eine Bank für Menschen mit Werten!

Seit 1964 setzt die Steyler Ethik Bank in Sankt Augustin Maßstäbe als faires und nachhaltiges Geldinstitut. Schon 16.000 Kunden vertrauen auf unser Qualitätsversprechen:

- Wir beraten Sie kompetent, umfassend und fair.
- Wir legen Ihr Geld nach christlichen Werten sicher an.
- Unsere Bankgewinne finanzieren Hilfsprojekte der Steyler Missionare.

Steyler Ethik Bank | Arnold-Janssen-Str. 22 | 53757 Sankt Augustin
Telefon: 02241/12050 | Internet: www.steyler-bank.de

Gesund und lecker!
Der Johanniter-Menüservice.

Beratung und Bestellung:
02241 234230 / 0228 9628628
www.johanniter-bonn.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen
Einsteinstraße 13, 53757 Sankt Augustin

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Mehr Sicherheit für Ihr Zuhause.
Der Johanniter-Hausnotruf!

Beratung und Bestellung:
02241 234230 / 0228 9628628
www.johanniter-bonn.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Regionalverband Bonn/Rhein-Sieg/Euskirchen
Einsteinstraße 13, 53757 Sankt Augustin

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben